

Małgorzata Czarnecka
Wrocław (Polen)

Teiläquivalenz als Problem der Übersetzung: eine Analyse der polnischen Bezeichnung „kawalerka“ und ihrer Entsprechungen in zweisprachigen Wörterbüchern

ABSTRACT

Partial equivalence as a problem of translation – an analysis
of the Polish term ‘kawalerka’ and its equivalents in bilingual dictionaries

The meanings of words in two or more languages are rarely identical. A translator who has to find an equivalent of a term often faces an extremely difficult task. The problem of partial equivalence which is one of the main points in a translator’s work originates in specific cultural processes. In this paper, partial equivalence as a translation problem is illustrated by the Polish term ‘kawalerka’ and its equivalents in bilingual dictionaries.

Keywords: translation, equivalence, cultural processes, bilingual dictionaries.

1. Einleitung

Grundannahme der zweisprachigen Lexikographie ist, dass die Wörterbücher Äquivalente liefern können, die im Hinblick auf den Umfang und auch ihre Bedeutung einander entsprechen und im Prinzip ohne Informationsverlust in zielsprachliche Texte eingesetzt werden können (Lothholz 2011: 2659). Die Bedeutungen zwischen den Bezeichnungen in zwei oder mehreren Sprachen sind selten deckungsgleich, so steht der Übersetzer, der für ein Wort ein Äquivalent in der Zielsprache finden muss, häufig vor einer äußerst schwierigen Aufgabe. Die Probleme der Teil- oder Nulläquivalenz, die einen der Schwerpunkte in der Übersetzungspraxis bilden, sind auf spezifische kulturelle Prozesse zurückzuführen,

d.h. auf die Tatsache, dass Menschen in verschiedenen Kulturen unterschiedliche gesellschaftliche Erfahrungen machen und in der Folge mit gleichen Dingen Verschiedenes verbinden. Vor diesem Hintergrund ist es nötig, dass der Übersetzer bei seiner Arbeit auch Konnotationen berücksichtigt, da sie einen integralen Bestandteil der Wortbedeutung bilden und „im einzelnen Kontext sogar zur *situativen Hauptbedeutung*, d.h. zum ‘Hauptgrund’ für die Verwendung eines bestimmten Begriffes in einer bestimmten Situation werden“ (Lehmann 1998: 128; Hervorhebung im Original – M.C.; zur Rolle der translationsspezifischen Kompetenzen s. Małgorzewicz 2012: 38ff.).

Natürlicherweise sind die Möglichkeiten, eine annähernde äquivalente Übertragung zu finden, umso besser, je näher die Gesellschaften der Original- und Übersetzungssprache in Bezug auf ihre Kultur zueinander stehen (vgl. Brednich 2010: 1105).

Die Schwierigkeiten bei der Übersetzung der analysierten Einträge zeigen, dass auch in benachbarten Kulturen häufig erhebliche Unterschiede festzustellen sind. Das Ziel dieser Arbeit ist daher, die Kompliziertheit der Relationen, die zwischen den Begriffssystemen der polnischen und der deutschen Sprache bestehen, wie auch die Schwierigkeiten, die damit für den Übersetzer verbunden sind, zu zeigen. Deshalb wird zuerst das Konzept der Äquivalenz kurz beleuchtet (Abschnitt 2). In Abschnitt 3 werden die Vorschläge, die in neueren zweisprachigen polnisch-deutschen Nachschlagewerken für die Bezeichnung „kawalerka“ zu finden sind, dargestellt. Danach werden die Einträge zu den erwähnten Lexemen in deutsch-polnischen Wörterbüchern gezeigt; anschließend werden die Entsprechungen in beiden Sprachen im Hinblick auf die Differenzen in ihrem Bedeutungsumfang analysiert. Es wird dabei versucht aufzuzeigen, warum auch die konnotative Bedeutung des Ausgangs- und Zielsprachlichen Begriffs bei der Übersetzung berücksichtigt werden muss.

2. Das Konzept der Äquivalenz

Die Äquivalenz, die in der Übersetzungswissenschaft eine spezifische Beziehung zwischen einem Text in der Zielsprache und einem Text in der Ausgangssprache bedeutet (vgl. Koller 1997: 159), ist ein umstrittener Begriff (vgl. die Zusammenchau bei Sievert 2010: 46–68). In der gegenwärtigen Diskussion zu diesem Thema gilt die Äquivalenz als grundlegendes übersetzungstheoretisches Konzept, wobei in erster Linie davon ausgegangen wird, dass der Äquivalenzbegriff unentbehrlich für jede wissenschaftliche Beschäftigung mit der Übersetzung ist (vgl. Koller 2004: 343). Generell wird betont, dass Äquivalenz Gleichwertigkeit, nicht Gleichheit bedeutet (Albrecht 2005: 33) und Raum für viele annehmbare Übersetzungen lässt (ebd. 38).

Dabei weist die einschlägige Forschungsliteratur darauf hin, dass Äquivalente in einem zweisprachigen Wörterbuch in erster Linie als genaue Entsprechungen des Lemmas verstanden werden können; diese Entsprechungen werden als

Übersetzungsäquivalente bezeichnet, denn sie stehen zur Verfügung, wenn ein ausgangssprachlicher Text in eine andere Sprache übersetzt werden soll (vgl. Lipczuk 2004: 834). Andererseits können Äquivalente (sowohl Einzellexeme als auch Wortgruppen) als Langue-Einheiten, die dem Lemma / den einzelnen Sememen des Lemmas entsprechen, betrachtet werden; hier kann man von der „kognitiven Äquivalenz“ sprechen (ebd. 835, dazu s. auch Piotrowski 1994b: 166f.).

Die Äquivalenz kann in mehreren Dimensionen angesiedelt werden. Koller unterscheidet fünf Äquivalenzrahmen, um die Bezugsgrößen der Äquivalenz zu systematisieren (d.h. fünf Äquivalenztypen in Abhängigkeit von dem jeweiligen Bezugsrahmen – Koller 1997: 216). Dies sind:

- der außersprachliche Sachverhalt (denotative Äquivalenz);
- die Art der Verbalisierung (konnotative Äquivalenz);
- die Text- und Sprachnormen (textnormative Äquivalenz);
- der Empfänger (pragmatische Äquivalenz);
- die Ästhetik (formal-ästhetische Äquivalenz).

Nach Koller ist die Lexik (Wörter und feste Syntagmen) zentraler Gegenstandsbereich der Beschreibung denotativer Äquivalenzbeziehungen (s. Koller 2004: 228), weil „hier die Sprachen am produktivsten sind bzw. sein müssen [...], um den sich verändernden Kommunikationsbedürfnissen und -zwecken gerecht zu werden“ (ebd.). Koller schlägt fünf Subtypen von Entsprechungen vor: die Eins-zu-eins-Entsprechung; die Eins-zu-viele-Entsprechung; die Viele-zu-eins-Entsprechung; die Eins-zu-Null-Entsprechung; die Eins-zu-Teil-Entsprechung.

Obwohl die denotative Äquivalenz für die Lexikographie die größte Rolle spielt, kann das zweisprachige Wörterbuch auf keinen Fall darauf beschränkt werden (zur Diskussion s. Dyka 2005: 17f.); nach Wiegand ist in der zweisprachigen Lexikographie „kotextrelative semantisch-pragmatische Äquivalenz“ anzustreben (Wiegand 2002: 101).

Darüber hinaus ist die Abhängigkeit von Kontexten von großer Bedeutung, erstens im Hinblick auf die intralinguale semantische Differenzierung (wir wissen nicht genau, wie viele Bedeutungen ein Wort hat und wann die Sememe vollständig sind – s. Hausmann 1995: 19), zweitens im Hinblick auf die oben erwähnte Kompliziertheit der interlingualen Relationen. Der Übersetzer hat generell mit kontextgebundenen sprachlichen Einheiten zu tun; ihre Bedeutung ist grundsätzlich im Kontext des Ausgangstexts durch interpretative Verfahren festzustellen – erst dann ist die Herstellung einer Äquivalenzrelation möglich; deshalb sollen die Äquivalente im Wörterbuch differenziert werden. Natürlicherweise muss auf die Grenzen hingewiesen werden, die sich bei dieser Aufgabe bemerkbar machen – so stellt Hausmann (1995: 20) Folgendes fest: „[...] die Äquivalenz ist kontextabhängig und die Kontexte sind unendlich. Die zweisprachigen Wörterbücher bieten immer nur eine Äquivalentauswahl und eine Kontextauswahl. Auch das größte zweisprachige Wörterbuch lässt sich ins Unendliche erweitern“.

Aus den vorangehenden Ausführungen lässt sich Folgendes festhalten: Die Vorstellung der grundsätzlichen Übersetzbarkeit führt nicht automatisch dazu, dass Begriffe der Ausgangssprache in der Übersetzung vollständig widerspiegelt werden. Obwohl zweisprachige Wörterbücher zur Grundausrüstung eines Übersetzer-Arbeitsplatzes gehören, wird in der Forschungsliteratur darauf verwiesen, dass die Äquivalentangaben in einem zweisprachigen Wörterbuch durch bedeutungsdifferenzierende Markierungen präzisiert werden müssen (Lothholz 2011: 2659), da die Eins-zu-eins-Entsprechungen zwischen Wörtern zweier Sprachen äußerst selten sind. Zgusta, der von grundsätzlicher Anisomorphie in den Deutungsstrukturen zweier Sprachen spricht (Zgusta 1971: 294), verweist darauf, dass es sich normalerweise bei Wörtern verschiedener Sprachen um partielle Äquivalenz handelt, wo nicht alle einzelnen Teilbedeutungen einer lexikalischen Einheit für das Äquivalent in der zweiten Sprache gelten.

Aus diesem Grund plädieren die Forscher dafür, in einem zweisprachigen Wörterbuch so viele Äquivalente und Teiläquivalente wie möglich anzuführen (s. z.B. Lipczuk 2004), denn:

Erst eine Einführung von mehreren synonymischen Äquivalenten macht eine Wahl möglich, so dass der Benutzer je nach dem kommunikativen und sprachlichen Kontext den einen oder anderen Ausdruck verwenden kann. Gerade die Kenntnis von mehreren zielsprachlichen Entsprechungen macht eine lexikalische bzw. stilistische Variierung der Ausdrucksweise möglich (Lipczuk 2004: 839).

Dementsprechend wird betont, dass Äquivalente in einem zweisprachigen Wörterbuch vor allem als Ausgangspunkt für die Suche nach konkreten Entsprechungen betrachtet werden sollen (vgl. Frączek / Lipczuk 2004: 12f.), um „the adjustment of dictionaries to their users“ zu ermöglichen (Piotrowski 1994a: 31)¹.

3. Die polnische Bezeichnung „kawalerka“ und ihre deutschen Entsprechungen als Beispiel für Teiläquivalenz

Die polnische Bezeichnung „kawalerka“ wird in Wörterbüchern der polnischen Sprache als kleine eigenständige Einzimmerwohnung definiert; dabei wird gegebenenfalls hinzugefügt, dass sie für alleinstehende Personen geeignet ist:

(USJP 2006): *kawalerka* ... niewielkie samodzielne mieszkanie jednopokojowe
 (MSJP 2000): *kawalerka* ... niewielkie samodzielne mieszkanie dla osób samotnych, garsoniera

1| In diesem Kontext merkt der Autor Folgendes an: „[...] to make a dictionary more user-friendly it is imperative to know who the users are and what they use dictionaries for“ (Piotrowski 1994a: 31).

(SJP 1978): *kawalerka* ... niewielkie samodzielne jednopokojowe mieszkanie przeznaczone dla osób samotnych; garsoniera

Aus den oben dargestellten Definitionen ist ersichtlich, dass „garsoniera“ als synonym gebrauchtes Wort zu „kawalerka“ angegeben wird. „Garsoniera“ – meistens als veraltet markiert – wird hingegen als Junggesellenwohnung definiert und/oder eine Einzimmerwohnung, in der man nur gelegentlich wohnt:

(USJP 2006): *garsoniera* (przestarz.) ... mieszkanie kawalerskie; także: mieszkanie należące do mężczyzny, służące do celów towarzyskich

(MSJP 2000): *garsoniera* (przestarz.) ... mieszkanie kawalerskie

(SWOT 2005): *garsoniera* ... jednopokojowe mieszkanie, zwłaszcza takie, które nie jest dla kogoś głównym mieszkaniem

In den zweisprachigen Nachschlagewerken findet der polnische Übersetzer folgende Vorschläge für das Wort „kawalerka“:

PWN 2008: *kawalerka* ... Einzimmerwohnung, Appartement

LG 2005: *kawalerka* ... Einzimmerwohnung

LT 2005: *kawalerka* ... Junggesellenwohnung

PONS 2001c: *kawalerka* ... Junggesellenwohnung

NS 1999 pol.-niem.: *kawalerka* ... Apartment

Auffallend ist die Diskrepanz zwischen den Übersetzungsvorschlägen in den Wörterbüchern. Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn man sich die Einträge zu den erwähnten Lexemen in deutsch-polnischen Wörterbüchern anschaut. Für „Einzimmerwohnung“ findet man folgende Übersetzungsvorschläge:

PWN 2010 *Einzimmerwohnung* ... mieszkanie jednopokojowe, kawalerka

PONS 2007: *Einzimmerwohnung* ... kawalerka

LG 2005: *Einzimmerwohnung* ... mieszkanie jednopokojowe

LT 2005: *Einzimmerwohnung* ... mieszkanie jednopokojowe

PS WP 2003: *Einzimmerwohnung* ... pokój z kuchnią

In den deutsch-polnischen Wörterbüchern bzw. in dem deutsch-polnischen Teil der Wörterbücher PONS 2001b, PONS 2001a, PONS 2001c, NS 1999 niem.-pol. kommt die Bezeichnung „Einzimmerwohnung“ nicht vor.

Für die Übersetzung des Wortes „Junggesellenwohnung“ werden in deutsch-polnischen Wörterbüchern folgende Möglichkeiten angeboten:

PONS 2007 *Junggesellenwohnung* ... mieszkanie kawalerskie

PS WP 2003 *Junggesellenwohnung* ... kawalerka, garsoniera

In den anderen hier untersuchten deutsch-polnischen Wörterbüchern (LG 2005, LT 2005, PONS 2001b, PONS 2001a, PONS 2001c, NS 1999 niem.-pol.) kommt das Wort nicht vor.

Nun sollen die Einträge zu den Lexemen „Appartement“ und „Apartment“ dargestellt werden (kommt einer der Einträge im angegebenen Wörterbuch nicht vor, so wird er in der Aufstellung nicht erwähnt):

PWN 2010: *Appartement* ... 1. (w hotelu) apartament 2. małe nowoczesne mieszkanie

Apartment s. Appartement

(PONS 2007) *Appartement* ... 1. s. Apartment 2. (Hotelsuite) apartament

Apartment ... mieszkanie, apartament

LG 2005 und LT 2005: *Appartement* ... apartament

Apartment ... apartament

(PS WP 2003) *Appartement* ... apartament

Apartment ... apartament

(PONS 2001b): *Appartement* ... apartament

(PONS 2001a): *Appartement* ... 1. s. Apartment 2. (Hotelsuite) apartament

Apartment ... mieszkanie

PONS 2001c: *Appartement* ... apartament

Apartment ... mieszkanie

(NS 1999 niem.-pol.) *Appartement* ... apartament (hotelowy), komfortowa garsoniera

In diesem Zusammenhang entsteht der Eindruck, dass „Einzimmerwohnung“ als bestes Äquivalent für das polnische Wort „kawalerka“ gelten kann, denn bei „Junggesellenwohnung“ ist die Abwesenheit dieses Wortes in den deutsch-polnischen Nachschlagewerken auffällig, „Apartment“ und „Appartement“ hingegen weichen in der Bedeutung, wie es scheint, stark von „kawalerka“ ab, da sie meistens durch das polnische Wort „apartament“ wiedergegeben werden. Dabei bedeutet „apartament“ im Polnischen – in Bezug auf die Wohnung – eine große Luxuswohnung, was sich aus Einträgen in Wörterbüchern der polnischen Sprache ergibt:

USJP 2006: *apartament* ... 1. luksusowo urządzone reprezentacyjne wnętrze 2. wielopokojowe luksusowe mieszkanie 3. kilkupokojowe pomieszczenie w hotelu

SWOT 2005: *apartament* ... duże luksusowe mieszkanie albo luksusowy pokój w hotelu

MSJP 2000: *apartament* ... 1. reprezentacyjne luksusowe mieszkanie 2. komfortowe kilkupokojowe pomieszczenie w hotelu

Hier offenbart sich ein typischer Mangel zweisprachiger Wörterbücher. In erster Linie ist darauf hinzuweisen, dass sie generell zu wenig Äquivalente von den grundsätzlich in Frage kommenden angeben: Die Tatsache, dass die Übersetzungsvorschläge für das Wort „kawalerka“ in polnisch-deutschen Wörterbüchern so weit voneinander abweichen, macht das Phänomen anschaulich. Dasselbe gilt für die umgekehrte Richtung: Die Äquivalente „apartament“ und/oder „mieszkanie“, die in den meisten deutsch-polnischen Wörterbüchern für die

ausgangssprachlichen Wörter „Apartment“ und „Appartement“ vorgeschlagen werden (s. oben), können den Übersetzer in die Irre führen (zum Problem der ‚falschen Freunde‘ in deutsch-polnischen Wörterbüchern s. Lipczuk 2000). Dies macht sich insbesondere dann bemerkbar, wenn man sich die Worterklärungen für „Apartment“ und „Appartement“ in einsprachigen deutschen Wörterbüchern anschaut:

Wahrig DW 2000: *Apartment* s. Appartement

Appartement ... (im Hotel) Zimmerflucht aus Wohn- und Schlafzimmer, meist mit Bad; komfortable Kleinstwohnung aus einem Zimmer, Bad und Küche bzw. Koch-nische; Sy Apartment, Appartementwohnung

Duden DU 1996: *Apartment* s. Appartement (b)

Appartement ... (a) Zimmerflucht in einem größeren [luxuriösen] Hotel (b) moder-ne Kleinwohnung (meist in einem [komfortablen] Mietshaus), Apartment

Daraus folgt, dass sich das polnische Wort „apartament“ nur in einem Bedeu-tungsaspekt mit den deutschen Bezeichnungen „Apartment“ und/oder „Appar-tement“ deckt, nämlich in der Bedeutung „Hotelsuite“ (vgl. auch „Appartement“ und „apartament“ in Lipczuk et al. 1995). Darüber hinaus muss der Vorschlag *Apartment* ... mieszkanie (z.B. PONS 2001a und Pons 2001c – s. oben) für äu-ßerst unpräzise gehalten werden, da „mieszkanie“ eine viel zu allgemeine Be-zeichnung für „Apartment“ / „Appartementwohnung“ ist.

Zweitens ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die Äqui-valente für die genannten Lexeme in den untersuchten zweisprachigen Wörter-büchern selten differenziert werden, obwohl es für den Benutzer eines zweispra-chigen Wörterbuchs sehr wichtig ist, zwischen den verschiedenen Äquivalenten unterscheiden zu können und dann das passende auszusuchen – für „Apparte-ment“ können beispielsweise je nach Kontext unterschiedliche Übersetzungen in Frage kommen. Schwierigkeiten sind insbesondere dann zu erwarten, wenn dem Übersetzer nicht alle einzelnen Bedeutungen des fremdsprachlichen Lexems be-kannt sind und er unbewusst dieselben Lexemrelationen annimmt wie in seiner Muttersprache.

An dieser Stelle soll auf das Problem der Teiläquivalenz, das sich bei den analysierten Lexempaaren besonders bemerkbar macht, eingegangen werden. Im Hinblick auf das polnische Wort „kawalerka“ ist dieses Problem darauf zu-rückzuführen, dass keine der vorgeschlagenen deutschen Bezeichnungen (Ein-zimmerwohnung, Appartement/ Apartment, Junggesellenwohnung) als ideale Entsprechung gelten kann.

„Kawalerka“ ist eine kleine eigenständige Wohnung, für alleinstehende Perso-nen geeignet. Da man bei der Analyse die kulturspezifischen Verhältnisse nicht aus den Augen verlieren darf, muss hinzugefügt werden, dass „klein“ bei dem polnischen Wort „kawalerka“ in den Vordergrund tritt und als definierendes

Merkmal für diese Bezeichnung gilt. Demnach kann hier „Junggesellenwohnung“ nicht als ideale Entsprechung betrachtet werden, weil das Wort in einsprachigen deutschen Wörterbüchern auf folgende Weise erklärt wird:

Wahrig DW 2000: *Junggesellenwohnung* ... Wohnung für eine Person
 Duden DU 1996: *Junggesellenwohnung* ... Wohnung für einen Alleinstehenden

Demnach ist es möglich, dass eine Junggesellenwohnung groß ist oder z.B. zwei Zimmer hat, infolgedessen geht bei der Wiedergabe des Wortes „kawalerka“ mit „Junggesellenwohnung“ ein wesentlicher Bedeutungsaspekt verloren.

Ähnlich verhält es sich mit der Bezeichnung „Einzimmerwohnung“, die in einsprachigen deutschen Wörterbüchern wie folgt definiert wird:

Wahrig DW 2000: *Einzimmerwohnung* ... aus nur einem Zimmer (mit Bad und Küche bzw. Kochnische) bestehende Wohnung
 Duden DU 1996: *Einzimmerwohnung* ... Wohnung mit einem Zimmer

Daraus ist ersichtlich, dass „kawalerka“ und „Einzimmerwohnung“ auch nicht als äquivalent bezeichnet werden können, da in der deutschen Definition der „Einzimmerwohnung“ nur auf die Zahl der Zimmer (eins) verwiesen wird – so decken sich die Bedeutungen von „kawalerka“ und „Einzimmerwohnung“ nur teilweise.

Ein ähnliches Problem ergibt sich bei der Übersetzung des Wortes „kawalerka“ mit „Apartment“/„Appartement“. Die beiden deutschen Bezeichnungen (die synonym gebraucht werden) beziehen sich zwar auf eine Kleinwohnung, jedoch geht es dabei um eine moderne Wohnung, die in einem komfortablen Mietshaus liegt. Demnach ist die Bedeutung von „Apartment“/„Appartement“ durch die Merkmale „modern“ (und auch „klein“) verengt (vgl. auch Yang 1990: 103), während das polnische Wort „kawalerka“ den Bedeutungsaspekt „modern“ nicht besitzt. Man kann sogar die These aufstellen, dass die Bezeichnung „kawalerka“ das Merkmal „modern“ eher ausschließt, da sie überwiegend negativ konnotiert ist. Der polnische Muttersprachler verbindet damit wohl Merkmale wie „veraltet ausgestattet“ und „sehr eng“, weiter auch: „mit einer Kochnische“, „im Plattenbau“ und „eher alt“ (d.h. aus der Zeit der Volksrepublik Polen)². Daher ist darauf hinzuweisen, dass bei der Übersetzung des Wortes „kawalerka“ als „Apartment“/„Appartement“ die spezifische stilistische Ausprägung von „kawalerka“ verloren geht.

Die Probleme, die bei der Übersetzung der Bezeichnung „kawalerka“ auftreten, sind auf kulturspezifische Verhältnisse zurückzuführen, die in diesem

2| Dies zeigt ein Zitat aus dem Roman, der in der Zeit der Volksrepublik Polen veröffentlicht wurde: „Kawalerka jak kawalerka, przyciasna, nieustawna, przypominająca w kształcie tunel zakończony oknem. Do kawalerki przynależy wnęka kuchenna i coś, co na planach przypuszczalnie nosi nazwę łazienki. W łazience jest sedes i brodzik.“ (Aus: Nowacka, Ewa (1977). *Prywatne życie entu Szubad*. Warszawa. S. 30).

Zusammenhang mit den Unterschieden im Lebensstandard zwischen Deutschland und Polen verbunden sind. Demnach ist (auch) die konnotative Bedeutung des ausgangssprachlichen Wortes – ebenso wie die der Zielsprachlichen Entsprechung – äußerst relevant, denn Wortkonnotationen gründen sich auf unterschiedliche gesellschaftliche Erfahrungen, Gewohnheiten sowie Bewertungen und sind die Gesamtheit „aller kulturellen Einheiten, die das Signifikans dem Empfänger institutionell ins Gedächtnis rufen kann“ (Eco 1972: 108) – so gehören sie als solche zum Inhalt sprachlicher Zeichen (Hoppenkamps 1977: 31).

4. Zusammenfassung

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, dass das einsprachige Wörterbuch der Zielsprache eine viel bessere Hilfe beim Übersetzen ist als das zweisprachige. Besonders geeignet sind diejenigen einsprachigen Wörterbücher, die als Worterklärungen nicht nur Synonyme, sondern auch Definitionen anbieten – so hat der Übersetzer die Möglichkeit, eine Entsprechung dem jeweiligen Kontext optimal anzupassen, denn:

[...] gerade durch diesen vielleicht etwas umständlich erscheinenden Prozess werden semantische Kurzschlüsse vermieden. Entscheidend ist die Zwischenstufe der Bedeutungserklärung durch die Definition. Sie ist eine Abstraktion vom Einzelwort als konkreter Realisation einer Bedeutung, durch die der Übersetzer Anschluss an die höherrangigen Entscheidungsstufen gewinnt (Hönig / Kußmaul 2003: 90).

Daher ist in Bezug auf die polnische Bezeichnung „kawalerka“ Folgendes vorzuschlagen: Wenn es sich im Ausgangssprachlichen Text um eine ältere Wohnung, die im Plattenbau liegt, handelt, soll das Wort eher als „Einzimmerwohnung“ wiedergegeben werden; wenn es sich hingegen um eine modern ausgestattete Neubauwohnung im Neubau handelt (oder wenn hierüber keine Informationen vorliegen), kann „kawalerka“ mit „Apartment“ übersetzt werden.

Literaturverzeichnis

Wörterbücher

- (Duden DU 1996) *Duden Deutsches Universalwörterbuch* (1996). Mannheim.
 (LG 2005) *Langenscheidt Wielki słownik polsko-niemiecki, niemiecko-polski / Großwörterbuch Polnisch-Deutsch, Deutsch-Polnisch*. (2005). Berlin u.a.
 (LT 2005) *Langenscheidt Taschenwörterbuch Polnisch, Polnisch-Deutsch / Deutsch-Polnisch*. (2005). Berlin u.a.
 (MSJP 2000) *Mały słownik języka polskiego. Wydanie nowe* (2000). Warszawa.
 (NS 1999 niem.-pol.) Dzida, S./ Stanek, T. (Hg.) (1999). *Nowy słownik niemiecko-polski*. Kraków.

- (NS 1999 pol.-niem.) Dzida, S./ Stanek, T. (Hg.) (1999). *Nowy słownik polsko-niemiecki*. Kraków.
- (PONS 2001a) PONS. *Duży słownik niemiecko-polski* (2001). Poznań.
- (PONS 2001b) PONS. *Podręczny słownik niemiecko-polski, polsko-niemiecki* (2001). Poznań.
- (PONS 2001c) PONS. *Szkolny słownik niemiecko-polski, polsko-niemiecki* (2001). Poznań.
- (PONS 2007) PONS. *Wielki słownik niemiecko-polski* (2001). Poznań.
- (PS WP 2003) Chodera, J./ Kubica, S./ Bzdęga, A. (Hg.) (2003). *Podręczny słownik niemiecko-polski* *Wiedza Powszechna*. Warszawa.
- (PWN 2008) Wiktorowicz, J./ Frączek, A. (Hg.) (2008). *PWN Wielki słownik polsko-niemiecki*. Warszawa.
- (PWN 2010) Wiktorowicz, J./ Frączek, A. (Hg.) (2010). *PWN Wielki słownik niemiecko-polski*. Warszawa.
- (SJP 1978) *Słownik języka polskiego PWN* (1978). Warszawa.
- (SWOT 2005) Markowski, A./ Pawelec, R. (Hg.) (2005). *Słownik wyrazów obcych i trudnych*. Warszawa.
- (USJP 2006) Dubisz, S. (Hg.) (2006). *Uniwersalny słownik języka polskiego PWN. Bd. 1–4*. Warszawa.
- (Wahrig DW 2000) *Wahrig Deutsches Wörterbuch* (2000). Gütersloh/München.

Fachliteratur

- Albrecht, Jörn (2005). *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen.
- Brednich, Rolf W. (2010). *Enzyklopädie des Märchens: Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 13: Suchen – Verführung*. Berlin, New York.
- Dyka, Susanne (2005). *Probleme der Differenzierung im deutsch-englischen Wörterbuch für Deutsche*. Tübingen.
- Eco, Umberto (1972). *Einführung in die Semiotik*. München.
- Frączek, Agnieszka / Lipczuk, Ryszard (2004). *Słowniki polsko-niemieckie i niemiecko-polskie: historia i terażniejszość*. Szczecin.
- Hausmann, Franz J. (1995). „Von der Unmöglichkeit der kontrastiven Lexikologie“. In: Kromann, H.-P./ Kjaer, A. L. (Hg.) *Von der Allgegenwart der Lexikologie: kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie: Akten des internationalen Werkstattgesprächs zur kontrastiven Lexikologie, 29.-30.10.1994 in Kopenhagen*. Tübingen. S. 19–23.
- Hönig, Hans G./ Kußmaul, Paul (2003). *Strategie der Übersetzung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen.
- Hoppenkamps, Hermann (1977). *Information oder Manipulation? Untersuchungen zur Zeitungsberichterstattung über eine Debatte des Deutschen Bundestages*. Tübingen.

- Koller, Werner (1997). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiesbaden.
- Koller, Werner (2004). „Der Begriff der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft“. In: Kittel, H./ Frank, P. A./ Greiner, N./ Hermans, T./ Koller, W./ Lambert, J./ Paul, F. in Gemeinschaft mit House, J./ Schultze, B. (Hg.) *Übersetzung. Translation. Traduction. Ein Internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. An International Encyclopedia of Translation Studies. Encyclopédie Internationale de la recherche sur la traduction* (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26). Berlin, New York. S. 343–354.
- Lehmann, Beat (1998). *ROT ist nicht „rot“ ist nicht [rot]: eine Bilanz und Neuinterpretation der linguistischen Relativitätstheorie*. Tübingen.
- Lipczuk, Ryszard (2000). „‘Fałszywi przyjaciele tłumacza’ w słownikach niemiecko-polskich“. In: Kątny, A./ Hejrowski, K. (Hg.) *Problemy frazeologii i leksykografii. Materiały z konferencji zorganizowanej przez Wydział Filologiczny Wszechnicy Mazurskiej (Olecko, 16–17 czerwca 1999)*. Olecko. S. 13–21.
- Lipczuk, Ryszard (2004). „Zum Problem der Äquivalente in zweisprachigen Wörterbüchern“. In: *Studia Niemcoznawcze XXVIII/2004*. S. 833–842.
- Lipczuk, Ryszard / Bilut-Homplewicz, Zofia/ Kątny, Andrzej /Schatte, Christoph (1995). *Niemiecko-polski słownik tautonimów*. Warszawa.
- Lothholz, Klaus (2011). „Printwörterbücher als Hilfsmittel des Übersetzers“. In: Kittel, H./ Frank, A. P./ Greiner, N./ Hermans, T./ Koller, W./ Lambert, J./ Paul, F. (Hg.) *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin. S. 2652–2666.
- Małgorzewicz, Anna (2012). *Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht*. Wrocław.
- Piotrowski, Tadeusz (1994a). *Problems in bilingual lexicography*. Wrocław.
- Piotrowski, Tadeusz (1994b). *Z zagadnień leksykografii*. Warszawa.
- Sievert, Holger (2010). *Übersetzen und Interpretation. Die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige Disziplin im deutschen Sprachraum von 1960 bis 2000* (= Leipziger Studien zur angewandten Linguistik und Translatologie, Nr. 8). Frankfurt am Main.
- Wiegand, Herbert E. (2002). „Zur Äquivalenz in der zweisprachigen Lexikographie. Kritik und Vorschläge“. In: Wiegand, H. E. (Hg.) *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII* (= Germanistische Linguistik 166). Hildesheim, Zürich, New York. S. 93–110.
- Yang, Wenliang (1990). *Anglizismen im Deutschen: am Beispiel des Nachrichtenmagazins ‚Der Spiegel‘* (= Reihe Germanistische Linguistik). Tübingen.
- Zgusta, Ladislav (1971). *Manual Lexicography*. The Hague.